

Landesgeschichte in Forschung und Unterricht. Hg. für den württembergischen Geschichts- und Altertumsverein und die Abteilung Geschichte des Instituts für Geschichtswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd von Gerhard Fritz und Eva Luise Wittneben, 7. Jg. Stuttgart: Kohlhammer 2011. 157 S. ISBN 978-3-17-022054-6. Brosch. € 12,-

Die im 7. Jahrgang der „Landesgeschichte in Forschung und Unterricht“ abgedruckten Beiträge befassen sich in überwiegender Zahl mit dem Thema „Grenzen“ – vielfach in Verbindung mit regionalgeschichtlichem Akzent. Dieser Schwerpunkt hat sich angeboten angesichts des Tagungsortes des 33. Tages der Landesgeschichte in der Schule im Jahre 2010: die Stadt Müllheim liegt nahe dem französisch-schweizerischen-deutschen Dreiländereck.

Schon der erste der beiden „Freien Beiträge“, die in der Jahrgangreihe traditionell den eigentlichen Tagungsbeiträgen vorgeschaltet sind, ist, was Thema und Autor angeht, grenzüberschreitend zu bezeichnen: Werner Bundschuh greift unter Berücksichtigung didaktischer und fachwissenschaftlicher Grundlagen mit der Allmende-Teilung in Vorarlberg ein sozialhistorisch interessantes lokales Phänomen am Beispiel Dornbirn und Schllins auf. In enger Zusammenarbeit zwischen Landeshistorie und Didaktik (Eberhard Fritz und Maria Würfel) präsentiert sich das Ergebnis des zweiten freien Beitrags „Soldaten und Bauern im Dreißigjährigen Krieg – am Beispiel der Pfandschaft Achalm“. Die konkreten Auswirkungen der Kriegswirren auf die Bauern der Gegend werden nicht nur fundiert dargestellt, sondern auch im Hinblick auf ihre didaktisch-methodische Umsetzung in einen projektorientierten Oberstufenunterricht „vor Ort“ in hervorragender Quellenaufbereitung mustergültig entwickelt.

Der Grenzthematik, wenn auch in unterschiedlicher Weise, zuzuordnen sind die beiden Grundsatzreferate: Karen Denni greift die Veränderungen der Grenzen im Raum Straßburg-Kehl (1860–1945) in differenzierter und weiterführender Fragestellung auf. In diesem Zusammenhang darf darauf aufmerksam gemacht werden, dass der anlässlich des 60. Geburtstages des Landes Baden-Württemberg von der Landeszentrale für politische Bildung herausgegebene Band „Baden-württembergische Erinnerungsorte“ gleichfalls einen Aufsatz zum Thema enthält (Anton Schindling, Die Straßburger Rheinbrücke, S. 286 ff.) Das zweite Grundsatzreferat (Martin Thoböll, Chancen und Herausforderungen des bilingualen Geschichtsunterrichts) passt insofern zum Grenzthema, als es die Grundlagen und die Entwicklung der seit Jahren erfolgreich an baden-württembergischen Gymnasien eingerichteten bilingualen französischen Züge darstellt.

Die Thematik wird in zwei weiteren den unterrichtspraktischen Beiträgen zugeordneten Darlegungen zum Teil ergänzt und vertieft, zum Teil stofflich konkretisiert und mit Materialien ergänzt, wobei allerdings inhaltliche Überschneidungen nicht ausbleiben (Wedel, Thomas, Fesenbeckh, Bikulturalität im bilingualen Geschichtsunterricht am Deutsch-Französischen Gymnasium Freiburg; Philipp Koch, Krise des Absolutismus und Französische Revolution – Eine Unterrichtseinheit im bilingualen Unterricht der Klasse 8). Vor allem auch an bilingualen Modulen interessierte Geschichtslehrkräfte dürften viele Anregungen erhalten. Die Bemühungen um den Bestand der deutschen Sprache im Elsass werden in einem weiteren Text mit erhellenden regionalgeschichtlichen Materialien erfasst und auch problematisiert (François Schaffner, Regionalsprache und Regionalgeschichte im elsässischen Schulunterricht). Der Leser bekommt einen klaren Eindruck von Hürden, aber auch von hoffnungsvollen Ansätzen bezüglich des Weiterlebens des Elsässer Dialekts in dieser französischen Provinz.

Einem außerordentlich wichtigen und stets aktuellen, brisanten Grenzthema mit europäischer, ja weltweiter Bedeutung widmet sich Dominik Sauerländer, indem er die Geschichte von Aus- und Einwanderung aus bzw. in die Schweiz bis heute verfolgt und die Aufarbeitung der Migrationsthematik in Schweizerischen Lehrmitteln kritisch bewertet. Ein ganz anderes, nicht minder interessantes Phänomen greift Michael Tocha in seinem Beitrag „Grenze im Kopf und Herz – Konfession und regionale Identität in Baden-Württemberg“ auf. Er untersucht unter Einbeziehung der didaktisch-methodischen Umsetzung in der Schule, wie konfessionelle Grenzen in der Vergangenheit das Leben der Menschen bestimmt haben und wie sie bis heute nachwirken – dies ausgehend von einem konkreten Beispiel aus dem 17. Jahrhundert in Schwenningen. Schließlich wird die Reihe der unterrichtspraktischen Beiträge ergänzt durch zwei bemerkenswerte, in Südbaden angesiedelte Einrichtungen bzw. Aktivitäten: Christian Heuer stellt das Emmendinger Tagebucharchiv vor und entwickelt Methoden und Möglichkeiten, „Ego-Dokumente“ als Quellen im Geschichtsunterricht einzusetzen. Götz Distelrath schließlich macht auf einen sehr ambitionierten regionalen Geschichtswettbewerb der Freiburger Schulen aufmerksam, der zu forschend-entdeckendem, projektorientiertem Lernen im Verein mit Archivarbeit vor Ort besonders Schülerinnen und Schüler entgegenkommt, die am Fach Geschichte interessiert sind.

So gilt, was auch schon früher über die Reihe gesagt worden ist: Die Beiträge können weit über den Kreis der Tagungsteilnehmer/innen hinaus den Lehrkräften Impulse und Hinweise für einen lebendigen, die Schüler anregenden, zeitgemäßen Geschichtsunterricht mit regionaler Anbindung geben, wengleich eine unmittelbare Übertragbarkeit der Themen naturgemäß nicht immer möglich ist. Insofern wünscht man den Herausgebern, dass ihnen eine Fortsetzung der Reihe ermöglicht wird.

Alois Schweizer

Gerhard *Fritz* (Hg.): Geschichte und Fachdidaktik Band 2. Ein Studienbuch für Studierende Grund-, Haupt- und Realschule. Stuttgart: Kohlhammer Verlag 2012. 190 S. ISBN 978-3-17-021356-2. € 19,90

Der Studienbegleiter „Geschichte und Fachdidaktik“ behandelt die Themen Studium, Fachdidaktik und Unterrichtsmethodik. Studierende finden darin Antworten auf organisatorische Fragen, die sich insbesondere in der Anfangsphase des Studiums stellen, beispielsweise zum Semesterplan, zum Abfassen von Seminararbeiten oder zur Prüfungsvorbereitung. Die Inhalte des zweiten und dritten Teils weisen thematisch über das Studium hinaus und bieten sich auch für im Beruf stehende Lehrerinnen und Lehrer als hilfreiches Nachschlagewerk für die Planung und Umsetzung des Unterrichts in Grund-, Haupt- und Realschulen an. Die Kapitel zur Fachdidaktik umfassen unter anderem die Aspekte Vermittlung von Geschichte, Rezeption, Geschichtsbewusstsein, Tradition, kulturelles Gedächtnis und didaktische Reduktion. Der Zugang – die Aufzählung deutet es bereits an – ist sehr theoretisch. Näher an der schulischen Praxis ist der methodische Teil, der – durch eine Vielzahl von Beispielen veranschaulicht – Anregungen für unterschiedliche Formen des Unterrichts, die Möglichkeiten der Quellen- und Schulbucharbeit und den Einsatz von verschiedenen Medienarten im Unterricht gibt. Hervorzuheben ist dabei das Kapitel „Historisches Lernen in der Grundschule“, womit der Band seinen Anspruch unterstreicht, ein Studienbuch für Lehramtskandidaten insbesondere im Bereich der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschule zu sein, wengleich die meisten Ausführungen auch für angehende Gymnasiallehrer von großem Nutzen sein dürften.